

Massimo Firpo, Juan de Valdés and the Italian Reformation. Translated by Richard Bates. Farnham, Ashgate 2015. – XVI, 261 S., gebunden, ISBN: 978-1-4724-3977-2.

Massimo Firpo, Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Scuola Normale Superiore in Pisa, Mitglied der Accademia delle Scienze in Turin und der Accademia Nazionale dei Lincei in Rom, hat seit 1971 eine lange Reihe von Monographien, Studien und Quelleneditionen zur Geschichte der italienischen Reformation, der Römischen Inquisition und zum Widerhall heterodoxer Ideen in der bildenden Kunst des 16. Jahrhunderts veröffentlicht. Der vorliegende Band beruht auf zwei Publikationen Firpos, die bereits vor mehr als zwei Jahrzehnten erschienen sind, der Einleitung zu einer Auswahlgabe von Schriften des Juan de Valdés (*Alfabeto cristiano*, Torino 1994) und der Überblicksdarstellung *Reformation und Häresie im Italien des 16. Jahrhunderts* (*Riforma protestante ed eresie nell'Italia del Cinquecento*, Roma und Bari 1993). Beide Texte wurden für die Übersetzung ins Englische aufgrund neuerer Forschungen aktualisiert und zu einem in sich geschlossenen Ganzen verarbeitet. Die Titelformulierung »italienische Reformation« statt »Reformation in Italien« ist mit Bedacht gewählt, denn Firpo geht es um die Frage, worin der genuin italienische Beitrag zu den religiösen Kontroversen und Pluralisierungsprozessen des 16. Jahrhunderts gelegen habe. Während Manfred Welti seine *Kleine Geschichte der italienischen Reformation* (Gütersloh 1985) an dem von Pierre Imbart de la Tour und Hubert Jedin geprägten Leitbegriff des »Evangelismus« entfaltet hatte und Salvatore Caponetto in *The Protestant Reformation in Sixteenth-Century Italy* (Kirksville 1999, Übersetzung der zweiten italienischen Auflage Torino 1997) vor allem die Rezeption der deutschen und schweizerischen Reformation in Italien in den Blick nahm, identifiziert Firpo als seminalen Impuls, der Verlauf und Eigenart der italienischen Reformation maßgeblich bestimmte, den Valdesianismus. Dabei handelt es sich um eine spiritualistische Bewegung unter Angehörigen der intellektuellen, kirchlichen und politischen Elite, die von dem zwischen 1533 und 1541 in Neapel wirkenden Spanier Juan de Valdés ausging. Valdés verband Elemente der Frömmigkeit der spanischen Alumbrado-Bewegung, des Erasmianismus und der deutschen Reformation zu einer vieldeutigen, in verschiedene Richtungen entwicklungsfähigen Synthese. Zu den Schülern des Valdés zählten so unterschiedliche Gestalten wie Kardinal Reginald Pole, einer der Hauptvertreter des solafideistischen Evangelismus in der kirchlichen Hierarchie vor und während des Konzils von Trient, der Ordensgeneral und Starprediger Bernardino Ochino, der sein Leben 1564 als Flüchtling unter den Täufern im mährischen Austerlitz beschloss, und Valenti-

no Gentile, der 1566 in Bern als Antitrinitarier hingerichtet wurde. Als Proprium der italienischen Reformation haben ferner die Impulse zu gelten, die von Italien auf die Entwicklung des Antitrinitarismus ausgingen, die um 1550 vorübergehend eine populäre Basis in den täuferischen Gemeinden Norditaliens fanden, unter den in die Schweiz geflohenen italienischen Intellektuellen weiterwirkten, in Ostmitteleuropa bei den Polnischen Brüdern (Sozinianern) und den siebenbürgischen Unitariern ekklesiale Gestalt annahmen und schließlich in den Niederlanden und in England in die Frühaufklärung einmündeten. Die von Delio Cantimori (*Italianische Häretiker der Spätrenaissance*, Basel 1949) begründete Forschungstradition aufgreifend und direkt an die Forschungen Massimo Firpos anknüpfend hat 2010 Luca Addante in seiner Monographie *Häretiker und Libertins im Italien des 16. Jahrhunderts* (*Eretici e libertini nel Cinquecento italiano*, Roma und Bari) die in den späten 1540ern aufkommenden antitrinitarischen Diskurse plausibel als Radikalisierung des Valdesianismus interpretiert. In einer weiteren Studie, *Valentino Gentile und der religiöse Nonkonformismus des 16. Jahrhunderts: Von der italienischen Reformation zum europäischen Radikalismus* (*Valentino Gentile e il dissenso religioso nel Cinquecento. Dalla Riforma italiana al radicalismo europeo*, Pisa 2014), ordnet Addante den Valdés-Schüler und Antitrinitarier Gentile in die Vorgeschichte des Deismus und des modernen politischen Freiheitsgedankens ein. Damit legt er nahe, dass eine große ideengeschichtliche Linie vom Schülerkreis des Valdés in Neapel zur täuferisch-antitrinitarischen Synode von Venedig 1550, zum späthumanistischen Skeptizismus der italienischen Exulanten, zum Sozinianismus und weiter zur europäischen Aufklärung führe.

Einen Teil dieses großen Bogens bildet Firpo in dem hier zu besprechenden Band ab, indem er seine Darstellung nicht mit den ersten italienischen Reaktionen auf die Lehre Luthers beginnen lässt, sondern mit einem Kapitel über die spanischen Hintergründe der Lehre des Valdés und deren vielgestaltige Rezeption in Italien (»Juan de Valdés from Spain to Italy«, S. 1-58). Das zweite Kapitel skizziert die Verbreitung reformatorischer Ideen vor allem in den Städten, die Träger und die Formen religiöser Opposition und deren Unterdrückung durch die Römische Inquisition (»Italy and the Reformation«, S. 59-121). Das dritte untersucht die Entwicklung des Valdesianismus innerhalb der kirchlichen Strukturen von der optimistischen Erneuerungsbewegung zum Rückzug in den Nikodemismus (»Valdesianism and ‚Spirituali‘: An Italian Reformation?«, S. 123-176).

Von besonderem Interesse ist an dieser Stelle das abschließende Kapitel »The Radical Heritage« (S. 177-207), das in der Vorlage von 1993 überschrieben war »Der religiöse Radikalismus: Vom Täuferium zum Antitrinitarismus«,

nun aber (Addantes Ergebnisse aufgreifend) völlig umgearbeitet ist, so dass das norditalienische Täuferturn und seine Wendung zum Antitrinitarismus nur noch insofern in den Blick genommen werden, als in ihnen der Valdesianismus seine radikalste außerkirchliche Nachwirkung gefunden habe (S. 177-189). Ein zweiter Unterabschnitt skizziert einerseits den Beitrag italienischer Exulanten zur Entwicklung des Antitrinitarismus (»which for two centuries was to trouble theologians from one end of Europe to the other, until it became the faith of Newton, Locke and Voltaire«, S. 192) und andererseits die von Adriano Prosperi (*L'eresia del Libro Grande*, Milano 2000) umfassend untersuchte Sekte des als Prophet auftretenden Benediktiners Giorgio Siculo, der sich auch zahlreiche ehemalige Täufer anschlossen (S. 189-197). Der dritte und letzte Unterabschnitt (S. 197-207) fragt nach der Nachwirkung des Valdesianismus im europäischen Protestantismus. Seit 1563 wurden die Schriften des Juan de Valdés von reformierter Seite immer schärfer als substantiell unprotestantisch abgelehnt. Im 17. Jahrhundert wurden sie zusammen mit Texten der »Family of Love« von mystisch-spiritualistisch interessierten Anglikanern gelesen. Im 19. Jahrhundert wurden englische Quäker auf Valdés aufmerksam, da sie bei ihm ihre Lehre vom »inneren Licht« wiederfanden.

Die Leitfrage des Buchs bezieht sich auf den Einfluss des Juan de Valdés auf die italienische Reformation. Entsprechend tritt der maßgebliche (und in den Quellen viel breiter nachweisbare) Einfluss eines Erasmus, Luther, Melancthon, Zwingli, Calvin und anderer nordalpiner Reformatoren auf die italienischen reformatorischen Bewegungen in der Darstellung tendenziell in den Hintergrund. Welche Rolle die von Firpo hervorgehobene Abkunft des Valdés und einiger seiner Anhänger (etwa des ehemaligen Benediktinerabtes und »Täuferbischofs« Girolamo Busale) von Marranen, d. h. in Spanien unter äußerem Druck zum Katholizismus konvertierten Juden, für den Valdesianismus und seine Entwicklungen zum Nikodemismus oder zum Antitrinitarismus gespielt hat, wird nicht ganz deutlich. Die englische Übersetzung bleibt hinter der Eleganz der italienischen Prosa Firpos zurück. Die Quellen- und Literaturverweise sind leider etwas knapp gehalten. Für die theologiegeschichtlichen Hintergründe der Hinwendung des italienischen Täuferturns zum Antitrinitarismus auf der Synode von Venedig 1550 ist der Band von hoher Relevanz.

Martin Rothkegel